

**Das Fest.**

„Nun, Großtanten, gefalle ich Dir so?“

Liesel drehte sich vor Fräulein Sabine wie ein Kreisel mehrere Male um sich selbst, so daß das duftige Spitzenkleidchen, das ihre schlanke Gestalt umwallte, sie wie in eine Wolke einhüllte.

„Elisabeth, Kind, was machst Du für Poffen! Gleich stehe still!“ rief die alte Dame lachend.

„Zu Befehl!“ erwiderte Liesel und stand „stramm“ vor der Großtante. Ihre Glieder hatte sie wohl in der Gewalt, aber nicht ihre Augen, die vor Lebenslust sprühten und nicht ihre Mienen, die vor Erwartung und Freude glänzten.

Als ihr die Mustering der Großtante zu lange dauerte, setzte sie sich plötzlich auf die gepolsterte Seitenlehne des Rollstuhles, schlang einen Arm um Fräulein Sabines Hals und flüsterte:

„Ach, Tanten, ich freue mich ja so unbändig, auf irgend eine Weise mußte ich der Fülle in meinem Herzen Luft machen, sonst platze ich dort heraus damit.“

„Das wäre ja noch schöner, wenn Du mir solche Schande machen wolltest,“ grollte Fräulein Sabine. „Du bist überhaupt nicht wiederzuerkennen. Weißt Du noch, als Du ankamst und so abweisend warst?“

„Großtante!“ bat Liesel verlegen.

„Nun, ich mache Dir ja weiter keinen Vorwurf, Kind,“ sagte Fräulein Lambrecht begütigend, „Du warst noch zu jung und fremd. Aber am schlimmsten warst Du doch, als ich Dir die Bluse bestellt hatte. Erinnerst Du Dich?“